

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 24 (1998)

Heft: 3

Rubrik: Zusammenfassungen = Résumés = Abstracts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUSAMMENFASSUNGEN

*Sanktion, Individuation und Devianz: gesellschaftliche Organisation der Rückfälligkeit Jugendlicher (Philippe Le Moigne)*****

Wenn Jugendliche wiederholt rückfällig werden, so wird dies häufig entweder auf die Justiz oder aber auf die Orientierungslosigkeit der Jugendlichen zurückgeführt. Im vorliegenden Artikel wird versucht, beide Dimensionen miteinander zu verbinden und aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Anhand der Untersuchung des schulischen und des strafrechtlichen Werdegangs dieser Jugendlichen lässt sich folgendes feststellen: 1) Die Jugendlichen haben aufgrund mangelnder finanzieller Mittel, des beherrschenden Einflusses familiärer Probleme und des Mangels an – auch abweichenden – alternativen Modellen kaum Möglichkeiten, ihre soziale Integration und ihre Individualität unter Beweis zu stellen. 2) Was die Behörden anbetrifft, so wird angesichts der zunehmenden Interventionen Dritter (Sozialarbeiter, Abgeordnete, Lehrer, Journalisten) die Durchführung der gerichtlichen Entscheidung sowie auch deren Überwachung immer komplexer, und zugleich verstärkt sich die öffentliche Inszenierung. Da die Rückfälligkeit einen kollektiven Widerstand gegen das Verhalten der Jugendlichen auslöst, trägt sie in diesem Umfeld dazu bei, das System der Akteure mit wirksamen Regelmechanismen und Sinngebungen auszustatten, die die Jugendlichen für sich nutzen können. Diese Schlussfolgerung, die auf die Theorie der Anomie verweist, lässt eine andere Hypothese zu: Die strafrechtliche Sanktion im Sinne eines Mittels zur Individuation gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, etwas zu tun, wozu sie ansonsten kaum Gelegenheit haben, nämlich Autonomie und gesellschaftliche Mitwirkung zu entfalten und zur Geltung zu bringen.

*Exklusion: Brauch und Missbrauch eines Konzepts (Marc-Henry Soulet)****

Der vorliegende Beitrag stellt das Konzept von Exklusion in Frage und möchte, mittels überzeugender Hinweise, auf die Schwierigkeiten seiner Anwendung aufmerksam machen. In anderen Worten, es geht darum zu verstehen, unter welchen Bedingungen und in welchem Ausmass Exklusion als Konzept benutzt werden kann. Die dem Analytiker begegnenden Schwierigkeiten werden oft in Zusammenhang mit der konzeptuellen Unklarheit von Exklusion gebracht. Aber obschon die Erklärungen von der konzeptuellen Verschwommenheit von Exklusion sowie von seinem allgegenwärtigen Gebrauch relevant sein mögen, erscheinen sie jedoch ungenügend. Deshalb schlägt dieser Artikel zwei ergänzende Erklärungen vor, die über eine einzige Idee von Exklusion hinausgehen, indem sie die Fragestellung, einerseits ins Zentrum der sozialen Signifikanten der Armut und ins Innere der Repräsentationen, die die Notwendigkeit sozialer Intervention gegen Armut bestimmen, wieder eintragen; andererseits in eine Logik vom Einschalten eines Kontinuums der gesellschaftlichen Stellungen, die einer Analyse von Exklusion als Prozedur unterliegt.

*„Ökonomie der Zeit“ heute. Ein Idealtypus mit Widersprüchen (Axel Schlote)**

Mit Marx' „Ökonomie der Zeit“ können die Prinzipien der Zeitorganisation bestimmt werden: Herrschaft sowie Beschleunigung, Zeitnutzung und funktionale Synchronisation. Kritische Autoren, häufig basierend auf Marx, sehen Menschen letztlich als wehrlose Objekte, die sich ohnmächtig der gesellschaftlichen Totalität fügen müssen. Reale Emanzipationspotentiale werden vernachlässigt. Zeitökonomie entwickelt jedoch verschiedene Widersprüche, die sich empirisch nachzeichnen lassen, zumeist in Form individueller Renitenz. Die kontraproduktiven Effekte machen Zeitautonomie notwendig. „Ökonomie der Zeit“ ist soziologisch also ein Idealtypus. Die Rationalität der Zeitökonomie wird von ihren Folgen gebrochen. Zeitautonomie ermöglicht eine neue, nicht-ökonomische Logik der Zeitorganisation.

*„Funktionale Differenzierung“ als regulierendes Resultat: Zur analytischen Rekonstruktion des Verhältnisses von Theorietechnik und Politik bei Luhmann (Daniel Barben)**

Um Luhmanns vielschichtige Theorie weder theoretisch noch politisch vereinseitigend zu interpretieren, ist die Theorie als Theorie und im Zusammenhang mit politischen Implikationen und Perspektiven zu diskutieren (1.). Gezeigt wird, wie Luhmanns Begriff der funktionalen Differenzierung als diskursorganisierendes Zentrum zum einen bei der Theoretisierung der modernen Gesellschaft, zum anderen bei der Bestimmung politischer Paradigmen und Positionen fungiert. Dabei rückt ein Theorie/Politik-Dispositiv in den Blick, das Denk- und Handlungsmöglichkeiten auf bemerkenswerte Weise beschneidet – mit der letzten Konsequenz, daß die Theorie einerseits katastrophenträchtige Entwicklungstendenzen der modernen Gesellschaft diagnostiziert, andererseits aber selbst auf Nichtgewinnung von Zukunftsfähigkeit festgeschrieben wird (2.). Demgegenüber werden im risiko- und ökologietheoretischen Kontext auch Begriffe herausgearbeitet, die der Anordnung funktionaler Differenzierung widersprechen, allerdings theoriekonstruktiv seltsam ortlos und damit praktisch irrelevant bleiben (3.). Abschließend wird dargelegt, daß die Leistungsfähigkeit von Luhmanns universalistischer Theorietechnik auf konstitutiven Konstruktionsmängeln beruht und seine Theorie der Moderne bemerkenswerte Widersprüche enthält (4.).

*Theoretische Aspekte der sozialwissenschaftlichen Netzwerkanalyse (Bruno Trezzini)**

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, Vorzüge und Probleme der sozialwissenschaftlichen Netzwerkanalyse aus theoretischer Sicht aufzuzeigen. Es wird sodann die Position vertreten, dass die Netzwerkanalyse mit ihrem „relationalen Programm“ eine zu gebräuchlichen, „variablenzentrierten“ Forschungsansätzen komplementäre Position dar-

stellt, die wichtige Impulse liefert, jedoch bisher vornehmlich durch ihren methodisch-forschungstechnischen und weniger durch einen eigenständigen theoretischen Beitrag zu überzeugen vermochte. In konzeptioneller Hinsicht gilt es dann insbesondere den netzwerkanalytischen Struktur- und Relationenbegriff kritisch zu hinterfragen. Abschliessend kommen mit Giddens' Strukturierungs- und Bourdieus Praxistheorie zwei soziologische Ansätze zur Sprache, die für eine adäquatere theoretische Fundierung der Netzwerkanalyse besonders geeignet erscheinen.

*Empirische Evaluation von Variablen des Umweltbewußtseins bei Schweizer und bayerischen Schülern/innen (Franz X. Bogner und Michael Wiseman)***

Diese empirische Studie untersucht jugendliche Präferenzen des Umweltschutzverhaltens und der Einstellungen gegenüber Schutz und Nutzung der Natur. Hierzu beantworteten 723 Schüler/innen zwischen 11 und 16 Jahren aus der ländlichen, deutschsprachigen Schweiz einen Fragebogen auf der Basis einer 5-stufigen Likert-Skala. Die Studie verfolgte zwei Hauptziele: Erstens, die Faktorenstruktur der Schweizer Stichprobe zu bestätigen, dabei gemeinsame Items mit der bayerischen Stichprobe zu identifizieren und die reduzierte Item-Batterie beider Stichproben einer erneuten Faktorenanalyse zu unterziehen. Das zweite Ziel war der Vergleich der beiden Stichproben auf der Basis gemeinsamer Faktorenwerte. Beide Stichproben wiesen nur Unterschiede in der Variable des (berichteten) Verhaltens auf.

*Geschlechterungleichheit in der politischen Sphäre: weibliche Ehre und weibliches politisches Verhalten in Malta (Anita Bestler)***

Die politische Sphäre ist in vielen Ländern der Welt durch Geschlechterungleichheit charakterisiert. Obwohl sich heute durchaus eine Reihe weiblicher Politikerinnen finden lassen, sind Frauen in der politischen Arena nach wie vor stark unterrepräsentiert. Für diesen Umstand liegen eine Reihe von Erklärungsansätzen vor, zu denen unter anderem das geschlechtsspezifisch unterschiedliche Zeitbudget zählt. Üblicherweise verfügen Frauen über deutlich weniger Freizeit als Männer, da sie nicht nur Haushaltspflichten und Kindererziehung quasi alleine übernehmen, sondern darüber hinaus auch häufig außerhäuslich erwerbstätig sind. In der Konsequenz bleibt ihnen kaum freie Zeit, die sie für politische Aktivitäten nutzen könnten. Vor diesem Hintergrund erstaunt es kaum, daß in den meisten europäischen Ländern deutlich weniger Frauen als Männer in politischen Parteien tätig sind. Da die Mitgliedschaft in einer politischen Partei eine zentrale Vorbedingung für eine politische Karriere darstellt, bleiben Frauen politische Ämter häufig verschlossen.

Betrachtet man den weiblichen Parteimitgliederanteil so bildet der kleine mediterrane Archipel Malta eine überraschende Ausnahme: ungefähr 50% aller maltesischer Parteimitglieder sind Frauen. Darüber hinaus sind diese Parteifrauen auch noch äußerst aktiv und verbringen einen nicht unerheblichen Teil ihrer Freizeit innerhalb ihrer Organisationen. Es läge also nahe anzunehmen, daß sich der außergewöhnlich hohe An-

teil weiblicher Parteimitglieder auch in einem entsprechend hohen Anteil von Frauen in wichtigen politischen Funktionen niederschlägt.

Dies ist aber keineswegs der Fall, ganz im Gegenteil. In den Parteien finden sich kaum Frauen in hohen Ämtern und von 69 Parlamentsabgeordneten sind nur vier weiblichen Geschlechts. Die hier vorgeschlagene These lautet, daß sich die spezifisch maltesische Situation weitgehend auf den in Malta vorfindbaren „code of honour and shame“ zurückführen läßt. Entsprechend dieses Kulturmusters ist es für Frauen gefährlich mit Männern zusammenzutreffen, mit denen sie nicht durch Verwandtschaftsbeziehungen verbunden sind. Frauen, die gegen den Ehrenkodex verstoßen, riskieren ihren guten Ruf und die Reputation ihrer Familie zu verlieren. Der „code of honour and shame“ führt zu einer strikten Geschlechterseparation in Malta, die sich auch in der Parteirealität niederschlägt. Das spezifische Kulturmuster bietet einen Erklärungsansatz, warum Frauen in so großer Zahl parteipolitisch organisiert sind und doch keine bedeutende Rolle in der maltesischen Politik spielen.

* Original deutsch

** Übersetzt aus dem Englischen von den Autoren

*** Übersetzt aus dem Französischen von den Autoren

**** Übersetzt aus dem Französischen von Cornelia Kerkhoff

RÉSUMÉS

*Sanction, individuation et déviance : l'organisation sociale de la récidive chez les jeunes (Philippe Le Moigne)**

L'obstination délinquante d'une partie de la jeunesse est souvent mise au compte, soit de l'institution judiciaire, soit d'une condition juvénile privée de repères. Cet article cherche au contraire à considérer ensemble, et sous un autre mode, l'une et l'autre de ces dimensions. L'étude des dossiers éducatifs et pénaux livre en effet deux constats. 1) Du côté des jeunes, la pénurie de ressources, l'emprise des divisions familiales et l'absence de modèles alternatifs, y compris déviants, oblitèrent les possibilités de démonstration de l'intégration et de l'individualité. 2) Du côté des institutions, la montée en puissance d'intervenants tiers (collatéraux, élus, enseignants, journalistes ...) complexifie la mise en oeuvre de la décision judiciaire et son contrôle par le milieu professionnel, en même temps qu'elle accroît son orchestration publique. Parce qu'elle réussit à susciter une opposition collective au comportement de l'adolescent, la récidive contribue dans ce contexte à doter le système d'acteurs d'une efficacité de régulation et de sens dont le jeune peut tirer profit. Cette conclusion, qui fait écho aux théories de la désignation et de l'anomie, relève néanmoins d'une autre hypothèse d'explication : la sanction judiciaire, pensée comme ressource d'individuation, offrirait à ces jeunes une occasion à opposer à la rareté des situations où ils peuvent construire et faire valoir à la fois leur autonomie et leur participation sociale.

*L'exclusion : usages et mésusages d'un concept (Marc-Henry Soulet)**

La présente contribution soumet à question l'exclusion et voudrait, par delà sa forte évidence, dégager quelles difficultés il y a à l'utiliser. Il s'agit de comprendre à quelles conditions et jusqu'où il est possible de se servir de l'exclusion comme d'un concept opératoire. Les difficultés auxquelles se trouve confronté l'analyste sont souvent renvoyées à la labilité notionnelle de l'exclusion. Mais, aussi pertinentes que soient ces explications du flou conceptuel de l'exclusion et de son usage tous azimuts, elles paraissent insuffisantes. Cet article propose ainsi deux explications complémentaires qui débordent la seule notion d'exclusion en réinscrivant l'interrogation, d'une part au coeur des significations sociales de la pauvreté et à l'intérieur des représentations qui fondent la nécessité d'intervenir socialement en direction de l'exclusion, et d'autre part dans la logique de mise en mouvement du continuum des positions sociales qui sous-tend l'analyse de l'exclusion comme processus.

*L'«Economie du temps» aujourd'hui. Un type idéal avec des contradictions
(Axel Schlote)***

L'«Economie du temps» de Marx définit les principes de l'organisation du temps suivants : domination et accélération, utilisation du temps et synchronisation fonctionnelle. Certains auteurs critiques, qui se réfèrent souvent à Marx, voient dans les êtres humains des objets sans défense contraints à se soumettre à la totalité sociale. Les potentiels réels d'émancipation ne sont pas pris en ligne de compte. Pourtant l'«Economie du temps» développe des contradictions, observables empiriquement en général sous forme de résistance individuelle. Ces effets contre-productifs rendent l'autonomie du temps nécessaire. Ainsi, l'«économie du temps» est, sociologiquement parlant, un «type idéal». La rationalité de l'«économie du temps» est brisée par ses conséquences. L'autonomie du temps rend possible une nouvelle logique non-économique de l'organisation du temps.

*La «Différenciation fonctionnelle» comme principe organisateur: Pour
une reconstruction analytique de la relation entre technique théorique et
politique chez Luhmann (Daniel Barben)***

Afin de ne pas interpréter la théorie complexe de Luhmann par trop unilatéralement, soit théoriquement, soit politiquement, il est nécessaire de considérer cette théorie en tant que théorie et en rapport avec ses implications et ses perspectives politiques (1.). On montrera que le concept de Luhmann de la différenciation fonctionnelle opère comme un centre organisateur du discours, d'une part pour la théorisation de la société moderne, d'autre part pour la définition de paradigmes et positions politiques. Ainsi se dessine un dispositif politique/théorique qui restreint considérablement les possibilités de pensée et d'action. En dernière conséquence, la théorie permet bien de diagnostiquer des tendances potentiellement catastrophiques dans le développement de la société moderne, mais elle est elle-même incapable de livrer des solutions d'avenir à long terme (2.). Par ailleurs, on mettra en évidence dans le contexte des théories du risque et de l'écologie certains concepts qui contredisent le dispositif de la différenciation fonctionnelle, tout en étant eux-mêmes étrangement mal situés dans un cadre théorique constructif et pour cette raison pratiquement insignifiants (3.). En conclusion, on montrera que l'efficacité de la technique théorique universaliste de Luhmann repose sur des faiblesses de construction constitutives et que sa théorie de la modernité renferme des contradictions considérables (4.).

*Aspects théoriques de l'analyse des réseaux sociaux (Bruno Trezzini)***

Le but du présent article est de montrer, à partir d'un point de vue théorique, les qualités ainsi que les problèmes se rapportant à l'analyse des réseaux sociaux. Nous défendons l'idée que l'analyse de réseaux, par son approche «relationnelle», constitue une alternative aux approches traditionnelles, centrées sur les variables. Toutefois, la force de cette analyse résidait jusqu'ici plus dans ses innovations méthodologiques que dans ses contributions théoriques. D'un point de vue conceptuel par exemple, il s'agit

de réfléchir de manière critique sur les notions de structure et de relation telles qu'elles sont utilisées dans l'analyse de réseaux. En conclusion, cet article propose deux approches sociologiques, à savoir la théorie de la structuration de Giddens et la théorie de la pratique de Bourdieu, qui semblent être particulièrement adéquates pour construire les fondations d'une théorie des réseaux.

*Les représentations écologiques d'élèves en Suisse et en Bavière : une évaluation empirique (Franz X. Bogner et Michael Wiseman)****

La présente étude empirique s'attache à examiner les préférences d'attitudes et de comportements d'élèves, soit leurs points de vue sur la protection et l'utilisation de la nature, ainsi que les préférences comportementales vis-à-vis de la nature. Dans cette perspective, 723 élèves suisses âgés de 11 à 16 ans ont rempli un test à choix multiples à échelle de Likert sur la base d'un questionnaire établi en Bavière et déjà utilisé dans d'autres pays européens. Cette enquête poursuit un double objectif : d'abord la confirmation d'une structure factorielle valable pour la population suisse, et l'identification d'items valables pour les deux populations à comparer. En second lieu, il s'agit de confirmer une structure factorielle commune pour les deux populations. La détermination des valeurs spécifiques au pays a fait apparaître de grandes ressemblances, mais a également montré des différences dans les préférences comportementales.

*Inégalités de genre dans la sphère politique : l'honneur féminin et le comportement politique féminin à Malte (Anita Bestler)*****

Dans de nombreux pays du monde, la sphère politique est caractérisée par une inégalité entre hommes et femmes. Même si les femmes ne sont plus «inexistantes» en politique, elles demeurent sous-représentées. On peut avancer de nombreuses raisons pour expliquer cet état de fait, dont l'une est liée aux différences dans le budget-temps des femmes et des hommes. Habituellement, les femmes disposent de moins de temps libre que les hommes. Typiquement, elles accomplissent des tâches ménagères et s'occupent des enfants – sans compter, depuis leur intégration au marché du travail, leurs activités rémunérées hors du domicile. Par conséquent, les femmes trouvent difficilement du temps pour les activités politiques. Ce manque de participation aux activités politiques explique en grande partie leur sous-représentation.

Du point de vue de la participation politique, le petit archipel méditerranéen de Malte présente une exception par rapport à cette situation d'ensemble. A Malte, près de 50% des membres de partis sont des femmes. En outre, elles ne se contentent pas d'être des titulaires passives de cartes de parti, mais elles sont au contraire très actives, et consacrent beaucoup de temps à leurs organisations. Pour une variété de raisons, les Maltaises ont de nos jours beaucoup plus de temps libre qu'il y a quelques décennies. En fait, elles disposent probablement de plus de temps libre que la plupart des femmes dans les sociétés «modernes». On pourrait donc être amené à s'attendre à ce que leur représentation politique dans les positions clés soit égalitaire.

Toutefois, la situation réelle est très différente. Les femmes occupent rarement des positions de responsabilité à Malte. Par exemple, on ne trouve que 4 femmes parmi les 69 membres du parlement. Cette situation peut se comprendre à partir du «code d'honneur et de honte» de la société maltaise. Selon ce modèle culturel, il serait dangereux pour les femmes de fréquenter des hommes qui ne font pas partie de leur famille. Les femmes qui enfreignent cette interdiction risquent de mettre en danger leur réputation, ainsi que celle de leur famille. Le «code d'honneur» dicte une stricte séparation des genres à Malte, un fait qui se reflète aussi dans la vie des partis, qui explique la sous-représentation des femmes dans la vie politique.

* Original français

** Traduit de l'allemand par l'auteur

*** Traduit de l'anglais par les auteurs

**** Traduit de l'anglais par la rédaction

ABSTRACTS

*Sanction, Individuation and Deviance. The Social Organisation of Recidivism among the Young (Philippe Le Moigne)*****

The delinquent tendencies of part of the youth is often explained as caused, either by the judiciary institutions, either by the condition of the young, who lack points of reference. This paper takes a different view, and tries to consider these two dimensions simultaneously, and from a different point of view. The study of educational and penal cases leads to two conclusions. 1) On the side of the young, the lack of resources, the prevalence of family disorders and the absence of alternative models, including deviant ones, block out any possibilities of displaying either integration or individuality. 2) On the side of the institutions, the increasing importance of third parties (relatives, politicians, teachers, journalists ...) complexifies the implementation of judiciary decisions and its control by the professional milieu, and at the same time reinforces its public orchestration. Because it succeeds in creating a collective opposition to the behaviour of the adolescents, recidivism contributes, in this context, to provide the system of actors with efficient regulatory and meaning abilities, which can be taken advantage of by the young. This conclusion, which converges with labelling theories and the theory of anomie, is in fact drawn from the point of view of another explanatory hypothesis : judiciary sanctions, conceived as a resource for individuation, can be seen as offering the young an occasion to oppose to the rarity of situations in which they can construct their autonomy and their social participation.

*Exclusion: Use and Misuse of a Concept (Marc-Henry Soulet)***

This contribution raises the question of exclusion and wishes, by marshalling its relevant evidence, to point out the difficulties involved in using this term. In other words, it is a matter of understanding under which conditions and up to which point it is possible to use exclusion as an operative concept. The difficulties the analyst comes up against are often associated with the notional vagueness surrounding exclusion. But however pertinent these explanations of the conceptual indistinctness of exclusion and of its all-pervasive use may be, they appear insufficient. This article will put forward two complementary explanations which go beyond the single notion of exclusion by reinscribing the interrogation, on the one hand at the heart of the social signification of poverty and within the representations that found the necessity to intervene socially against poverty; on the other hand in the logic of putting into motion the continuum of social positions which underlie the analysis of exclusion as a process.

*“Economy of Time” Today. A Pattern with Contradictions (Axel Schlote)****

Marx’s “Economy of Time” defines the following principles for the organization of time: domination and acceleration, use of time and functional coordination. Critical authors, often referring to Marx, consider human beings basically as defenseless objects forced by social totality. This point of view overlooks existing potentials for emancipation. The economy of time, however, develops contradictions, empirically observed mostly in the form of individual resistance. These negative effects make the autonomy of time necessary. Thus “economy of time” is, for sociological analysis, an ideal pattern. Its rationality is broken by its consequences. The autonomy of time makes a new, non-economic logic of the organization of time possible.

*“Functional Differentiation” as Organising Discourse: Analytical Reconstruction of the Relationship between Theory and Politics in Luhmann (Daniel Barben)****

In order to avoid a one-sided (either theoretical or political) interpretation of Luhmann’s complex theory, it should be discussed both as a theory and in connection with its political implications and perspectives (1.). Luhmann’s concept of functional differentiation is shown to act as a centre organising discourse, firstly in theorising about modern society, and secondly in determining political paradigms and positions. This brings to light a theoretical/political arrangement which restricts the possibilities for thought or action to a considerable extent – with the ultimate consequence that the theory on the one hand diagnoses catastrophic trends in the development of modern society, but finds itself on the other hand incapable of yielding any long-term solutions (2.). In contrast, concepts are being worked out within the context of a theory of risk and environment which contradict the configuration of “functional differentiation”, while remaining strangely unlocated within the theoretical framework and therefore practically irrelevant (3.). The conclusion sets out the case that the power of Luhmann’s universalistic theoretical approach is built on constitutive lacks in its construction, and that his theory of modernity contains considerable contradictions (4.).

*Theoretical Aspects of Social Network Analysis (Bruno Trezzini)****

Out of a theoretical perspective, this contribution aims at highlighting the virtues and problems of social network analysis. We maintain, then, that with its “relational program”, network analysis makes for a complementary position to the more tradition variable-centred approaches. So far, however, its theoretical contributions were much less convincing than its methodological innovations. From a conceptual point of view, for example, one has to critically reflect on the notion of structure and relation as it prevails in social network analysis. The paper finally turns on two sociological approaches, i. e. Giddens’ theory of structuration and Bourdieu’s theory of praxis, which seem especially suited for a more adequate theoretical foundation of network analysis.

Environmental Perception of Swiss and Bavarian Pupils: An Empirical Evaluation
(Franz X. Bogner and Michael Wiseman)*

This empirical paper surveys pupils' attitudinal and behavioural preference covering environmental world views towards conservation and nature utilisation as well as environmental behaviour. A total of 723 pupils (11 to 16 year old) from rural areas of the German-speaking Switzerland answered a paper-and-pencil questionnaire, previously established in Bavaria (and confirmed in various European regions), and rated items on a multiple-choice basis of a Likert-scale.

The study has two objectives: firstly, to confirm the factor structure for the Swiss sample and, within the factor structure previously extracted using the same instrument in Bavaria, to identify items with common validity for both samples; and, to apply a confirmatory factor analysis based on this reduced item set to the combined samples of both regions. Secondly, following construct validation procedures, to compare the mean within-region factor scores. Differences between the regions in the behavioural variable only were revealed.

Gender Inequality in the Political Sphere : Female Honour and Female Political Behaviour in Malta (Anita Bestler)*

The political sphere in many countries all over the world is characterized by gender inequality. Although women are no longer "non-existent" in politics, they still are much less represented in the political arena than men are. There may be numerous reasons for this fact, one of them, however, must be the differences in time-budgets of women and men. Usually, women do have less free time at their disposal than men. Typically, women have a variety of duties such as the household, child care and – since they became integrated in the work force – quite often also have a job outside their homes. Consequently, women hardly ever find any extra time for political processes and party membership. Viewed against this background it may be not surprising that in many European countries female party membership is much lower than that of men. And since membership in political parties, typically, is a precondition for an advancement in such an organization – and eventually the rise to political office – women hardly ever have a chance. As a consequence they are under-represented in political decision-making bodies of most societies.

Regarding female party membership and political participation, the small Mediterranean island archipelago of Malta provides an exception to the overall situation. In Malta some fifty percent of all party members are women. Moreover, they are not just membership card-holders, quite the contrary, they are very active and – in many cases – spend a good deal of their time within their respective organizations. Due to a number of reasons Maltese women nowadays have much more time at their disposal than they used to some decades ago. Most probably they do even enjoy more leisure time than many women in some of the so called "modern" societies. Given these facts one may come to assume that the sizeable female party membership is reflected in an equally high representation of women in political key positions.

The real situation is, however, different. Maltese women rarely occupy influential party positions, as an example, out of a number of 69 members of parliament only four are women. It is suggested that this situation is due to the so called “code of honour and shame” in Maltese society. According to this cultural pattern it is dangerous for women to mix with men who do not belong to their families. Women who do not respect this cultural pattern are likely to lose their own as well as their family’s reputation. Generally, the “code of honour” amounts to a strict separation of genders in Malta, a fact that is also reflected in party life. It may be understood from these cultural patterns why women contrary to their sizeable membership in political parties, do not in fact play an active role in Maltese politics.

* Original English

** Translated from French by the authors

*** Translated from German by the authors

**** Translated from French by the redaction